Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

71stes Stück. Donnerstag den 4ten September, 1788.

Naturgeschichte des Löwen.

Fortsetzung.

Was man von einem Begleiter des Löwen, (einer Art Luchs,) erzählt, der ihn auf die Fährte seines Raubes bringen soll, da ihm die Witterung anderer Raubthiere fehlt, ist wohl Fabel, und weil dieses kleine Raubthier, sich vielleicht von den Ueberresten der Mahlzeit des Löwen zufällig nährt, so mag dies die Veranlassung dazu gewesen seyn.

Die Löwin ist nicht so stark und nicht so muthig wie der Löwe; aber grimmiger ist sie, sobald sie Junge hat. Mit grösserer Kühnheit erscheint sie dann, kennt keine Gefahr, fällt ohne Unterschied Thiere und Menschen an und trägt den Raub ihren Jungen zu.

Gemeiniglich wählt sie ihr Geburtslager in den einsamsten Orten, und wenn

sie

sie fürchtet entdeckt zu werden, so soll sie den Weg mehrmals hin und her gehen und die Fußtapfen mit ihrem Schwanzbüschel zu verkehren suchen; auch wohl gar ihre Jungen an einen sichern Ort tragen.

Die Löwin soll gewöhnlich fünf bis sechs Junge werfen und die Jungen sollen anfangs sehr klein uud nicht viel größer als ein Wiesel seyn. Wahrscheinlich wächst also ein Löwe bis ins vierte oder fünfte Jahr, und erreicht ein Alter von 24 bis 25 Jahren.

Das Brüllen des Löwen ist so stark, daß es zur Nachtzeit, wenn es in den Wüsteneyen wiederhallt, dem Krachen des Donners gleich kommt. Gewöhnlich brüllt er des Tages einigemal. Ist er zornig, brüllt er in kurzen Absätzen und noch fürchterlicher, faltet die Haut seines Gesichts, zieht seine dicken Augenbraunen auf und nieder, schüttelt seine Mähne, schlägt mit seinem Schwanze sich in die Weichen, zeigt die fürchterlichen Zähne in seinem weiten Rachen, und streckt die mit scharfen Spitzen besetzte Zunge, mit der er durch blosses Lecken Haut und Fleisch von den Knochen schälen kann, weit hervor.

Unerachtet aber der Löwe kein Aas frißt, sondern sich seine Mahlzeit gemeiniglich frisch würgt, so riecht sein Athem doch äusserst unangenehm und sein Harn unausstehlich. Auch sein Fleisch riecht stark und schmekt sehr unangenehm, doch aber essen es die Indianer und brauchen seine Haut zu Mänteln und Lagerdecken.

So fürchterlich aber auch dieses starke Thier ist, so wird es doch auch mit Hunden gejagt, die aber freylich Menschen zu Pferde unterstützen müssen. Auch müssen Hunde und Pferde besonders dazu abgerichtet seyn, weil sie sonst beym Anblick eines Löwen aus natürlicher Furcht die Flucht ergreifen.

Auch werden Löwen nach Art der Wölfe in tiefen Fallgruben gefangen. Ist der Löwe auf diese Weise berückt, so scheint er sich zu schämen; er vergißt seine Kraft und läßt sich ohne Widerstand Maulkorb und Ketten anlegen. Auch rauben die Indianer mit Lebensgefahr junge Löwen.

So wild und gefährlich indessen der Löwe ist, so läßt er sich doch auch zähmen; besonders wenn er jung aufgezogen wird, ist er sanftmüthig, schmeichelnd, und überaus getreu. Schwerlich darf aber wohl auch der zahmste Löwe beleidiget werden, da er von Natur hitzig und auffahrend ist, und Beleidigungen eben so wenig vergißt, als erzeigte Wohlthaten. Aus der Geschichte ist es bekannt, daß Löwen an Triumphwagen gespannt worden, daß sie im Kriege und auf der Jagd gebraucht worden sind.

Von der Großmuth der Löwen sind viele Beyspiele bekannt. Ein römischer Sklav Androklus, entfloh seinem grausamen Herrn in Afrika. Nach langem Herumirren in der Wüsten setzte er sich in eine Felsenhöle und von Hitze, Hunger und Durst ermattet, erwartete er seinen Tod. Nicht lange war er hier, als sich ein jämmerliches Brüllen der Höhle näherte und bald sah er einen grossen Löwen, der an einem Fusse blutete hereinhinken. Androklus fühlte die Todesangst jetzt doppelt, faßte aber Muth, da sich der Löwe ihm sanftmüthig näherte, sich niederlegte und den verwundeten Fuß empor hielt. Androklus bemerkte einen Splitter in dem Fusse des Löwen, er zog ihn heraus, reinigte die

Wunde

Wunde und ward dafür von dem Löwen, der Linderung seiner Schmerzen fühlte, geschmeichelt. Drey Jahre brachte Androklus bey dem Löwen zu, der ihm treulich von aller seiner Beute zu seiner Wohnung herzubrachte. Endlich fühlte er wieder Neigung zur menschlichen Gesellschaft und glaubte, daß er wohl in dieser Zeit den Römern unkenntlich geworden seyn würde. Allein er wurde erkannt und in Fesseln nach Rom zu seinem Herrn geschickt, der ihn sogleich verurtheilte, daß er bey nächstem öffentlichen Thierkampf dem wildesten Thiere entgegen gestellt werden sollte.

Der Todestag erschien, Androklus ward hingeführt und ein großer grimmiger Löwe ward auf den Platz gelassen. Kaum ersah der Löwe seine bestimmte Beute, als er stutzte — und langsam und freundlich auf den Androklus zugieng und ihm alle mögliche Liebkosungen erzeigte, die denn dieser erwiederte, da er seinen Gefährten in der Wüsten erkannte, mit dem er drey Jahre gelebt hatte, und der also bald nach seiner Entweichung gefangen worden war. Die Verwunderung der Zuschauer war unbeschreiblich und da Androklus dem Kaiser Kaligula den Zusammenhang seiner Geschichte mit der Sanftmuth des Löwen erzählte, so schenkte ihm dieser das Leben und auch seinen Freund dazu. Androklus führte darauf seinen Löwen an einem Stricke und dieser folgte ihm zahm und unschädlich durch alle Strassen.

Ludwig der Fromme, Landgraf in Thüringen hatte auf der Wartburg bey Eisenach einen grimmigen Löwen in einem Behälter. Dieses Thier machte sich in einer Nacht loß und Niemand wollte es wagen ihm nahe zu gehen. Ludwig gieng selbst auf den Löwen zu, redete ihn freundlich an, und dieser schmiegte sich sanft an ihn und ließ sich ohne Widerstand wieder in sein Gefängniß führen.

Ein neueres Beyspiel. Die Franzosen hatten zu Fort St. Louis in Afrika eine schöne Löwin, die nach Frankreich gesandt werden sollte. Diese wurde krank, und da man sie für verloren hielt, so machte man sie von den Ketten loß und schleppte sie hinaus. Ein Franzos kam von der Jagd, sahe das Thier mit geschlossenen Augen in dem traurigsten Zustande. Er fühlte Mitleiden, ließ Milch bringen und goß es dem Thiere ein. Die Löwin erholte sich und von Stund an folgte sie ihrem Wohlthäter zahm und sanft an einem bloßen Stricke, wie ein Hund.

In London ward ein schöner großer Löwe aufbehalten; wer ihn sehen wollte, konnte anstatt Geldes einen Hund oder eine Katze ihm zum Vorwerfen bringen. Ein Mensch brachte ein kleines munteres Bologneser Hündchen, das er vermuthlich aufgefangen hatte. Zitternd schmiegte sich das kleine Thier, wie es dem Löwen vorgeworfen wurde, und bewegte seine Vorderpfoten als ob es seinen mächtigen Feind um Gnade bitten wollte. Großmüthig betrachtete der Löwe das kleine Thier, beroch es und ließ es leben. Munter und freudig sprang das Hündchen um den Löwen herum und dieser schien die Freude mit Wohlgefallen zu betrachten. Lange Zeit lebten diese beyden an Größe so ungleichen Thiere freundschaftlich bey einander; der Löwe ertrug alle Spielereien und Neckereien des Hündchens und fraß nie, wenn sein kleiner Gesellschafter nicht mitfraß. Noch mehr, das Hündchen starb und der Löwe grämte sich, legte seinen Kopf auf seinen todten Freund und starb auch.

Ein

Ein Löwenführer trieb allerley Muthwillen mit seinem Löwen, den er zur Schau umher führte, er steckte ihm sogar seinen kahlen Kopf in den Rachen, ohne daß jener ungeduldig wurde.

Leicht könnten mehrere Beyspiele von der Großmuth und Sanftmuth dieser edlen Thierart, die sich mit keiner andern vermischt, angeführt werden, wenn nicht der Raum unserer Blätter Grenzen setzte. Aus alle dem aber ist doch schon so viel klar, daß die Fabel nicht mit Unrecht den Löwen zum Könige der Thiere gemacht hat.

Fordon, vom 1ten bis 4ten nach Elbing.

Olszowski, 3 Traften Rundholz und Pottasche. Peplinski, 1 Gefäß Weizen und Roggen.

Nach Danzig.

Quellmann, 1 Gefäß rohe Asche. Kawczynski, 1 Gefäß Roggen.

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	—		Pfd.	—	bis	—		Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128		—	310	—	300		
dito. bunte Thornsche	—	126		—	290	—	280		
dito. Werder und Höchsche	—	—		—	275	—	270		
dito. brandspitzige	—	—		—	—	—	—		
Roggen reine Poln.	—	120		—	190	—	—		
dito. Werder und Höchsche		117		—	185	—	180		
Gerst frische	—	—	—	—	—	—	—		
dito. alte	—	—	100	—	135	—	125		
Haber	—	—	—	—	95	—			
Erbsen weisse frische	—	—	—	—	—	—			

Wechsel-Cours. Königsberg, den 26. August 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		=	307 gr.
—	71 —			=	305 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		=	137 1/2 gr.
—	6 —	=	=	=	136 gr.

Künftigen Sonnabend den 6ten dieses, Nachmittags um 2 Uhr sollen bey Herrn Burchardt eine Partie frisch angekommene Harlemer Blumen-Zwiebeln öffentlich verkauft werden.

Denen Blumen-Liebhabern wird hiemit angezeiget, daß künftige Woche Herr Wiens gleichfalls eine Partey schöne Harlemer Blumen-Zwiebeln öffentlich wird verkaufen und den Tag näher bekannt machen lassen.

In der Fischer-Strasse L. A. No. 1. 297. sind diese Michael c. drey logeable Stuben zu vermiethen. Liebhaber können selbige täglich in Augenschein nehmen. Elbing, den 25ten August 1788.